Die Hochziele des Gotteshauses.

Festrede

zur

Einweihung der neuen Synagoge zu Bleicherode

am 1. Juni 1882 — 14. Siwan 5642

von

Dr. David Leimdörfer,

Rabbiner und Prediger der Synagogen-Gemeinde Nordhausen.

Preis 50 Pf.

Zum Besten der unglücklichen Israeliten Rußlands.

Selbstverlag.

Nordhausen 1882.

Druck von Theodor Müller.

Die Hochziele des Gotteshauses.

Festrede

zur

Einweihung der neuen Synagoge

am 1. Juni 1882 — 14. Siwan 5642

von

Dr. David Leimdörfer,

Rabbiner und Prediger der Synagogen-Gemeinde Nordhausen.

Preis 50 Pf.

Zum Besten der unglücklichen Israeliten Rußlands.

Selbstverlag.

Nordhausen 1882.

Druck von Theodor Müller.

HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY

574

Auf allgemeinen Wunsch habe ich diese Rede zu einem edlen Zwecke der Oeffentlichkeit übergeben und dieselbe

dem gelehrten Meister deutscher
Kanzelberedsamkeit,
meinem hochverehrten Lehrer

Herrn Dr. Adolf Jellinek

zu Wien

als ein schwaches Zeichen der Bewunderung und Dankbarkeit gewidmet.

Der Verfasser.

Digitized by the Internet Archive
in 2016 with funding from
Boston Public Library

https://archive.org/details/diehochzieledesg00leim

Gelobt seist Du, Ewiger, unser Gott, König der Welt, der Du uns erhalten, uns erleben und erlangen ließest diese Zeit, diesen Tag, an dem wir eine neue Stätte weihen, die da errichtet ward zur Verherrlichung Deines unendlichen Namens! Amen.

Aus dem Munde unseres beredtsten Profeten Jesaias, Cap. 56, Vers 7, vernehmen wir die Worte, die wir unserer heutigen Festrede zu Grunde legen wollen, sie lauten:

„Wahawiothim el har kodschi, wesimachtim bebeth tefilati, olothehem wesibchehem lerazon al misbechi, ki bethi beth tefila jikare lechal haamim.

Ich werde sie bringen zum Berge meiner Heiligkeit, werde sie erfreuen im Hause meines Gebets, all' ihre Opferspenden sollen zum Wohlgefallen sein auf meinem Altar, denn mein Haus soll ein Bethaus genannt werden für alle Völker".

Andächtige Festversammlung!

Als einst der Salomonische Tempel auf Zions heiligem Boden in stolzer Pracht sich erhob, die Priester die Bundeslade mit dem Gesetze unter dem Jubel der gesammten Bevölkerung in die neue Gotteshalle brachten und sie in das von den Fittigen der Cherubim beschattete Allerheiligste stellten, da trat der König vor den Altar und in lautloser Stille begann er zu reden: Ich habe Dir, o Ewiger, gebaut ein Haus zur Wohnung, geweiht Dir zum ewigen Sitze (Kön. 1. 5. 13.). Hierauf wandte er sich zum Volke und erhob die Hände zum Segen für Alle, denn

Alle hatten ihr Antheil an dem gelungenen Bau; und nachdem er mit schlichten Worten die Geschichte und die Bestimmung des Gotteshauses darthat, war es ein heißes Gebet, das sich seiner Brust entrang, und noch einmal sank er in die Kniee, pries den Gott Israels und mahnte sein Volk, in Seinen Gesetzen zu wandeln, opferte Freudenopfer und entließ Israel segnend und freudigen Herzens in seine Zelte. — Das war die Einweihung des neuen Heiligthums. Auch du geliebte Gemeinde Bleicherode bist heute in der Lage, das zu empfinden, was dein weiser König Salomo damals empfunden, tiefbewegt und voll Dank im Herzen stehst du hier versammelt an der Stätte, die du opferfreudig dem Ewigen errichtet hast, ergriffen und dankerfüllt redet dein Auge, dein Herz, dein Mund jene Worte: „Ich habe Dir, o Herr, gebaut ein Haus zur Wohnung, geweiht Dir zum ewigen Wohnsitze!" Segen und Preis dir dafür du treue Heerde deines himmlischen Hirten, Segen und Preis dir dafür du gotterfüllte Gemeinde, die du dir in Zeiten unablässig irdischen Ringens ein Herz bewahrt für den Unsichtbaren, in den Tagen des eitlen Dienstes materialistischer Gottheiten ein Herz bewahrt hast für den lautersten Cultus der erhabensten Idee; Segen und Preis dir dafür, o Israel dieser Stadt, im Namen des Herrn Zebaoth, im Namen dessen ich heute zu dir rede, dessen Botschaft du aus meinem Munde vernehmen sollst, auf daß du dir dies Herz der Treue gegen Ihn erhältst, dir bewußt werdest, wozu du den Bau dieses Prachttempels aufführtest, dir vor das Seelenauge führest, daß dieses, gewiß zur Zierde hiesiger Stadt und Gemeinde gereichende Gotteshaus, nur ein Mittel sei zu höheren Zwecken, die zu erreichen das allerhöchste Streben des Menschen sei, zu Zwecken, die des Schweißes der Edlen und der Opfer Aller wert und würdig sind und der Göttlichkeit Stempel ihnen aufdrücken. Diese Hochziele eines jüdischen Gotteshauses in unserer Zeit dir zu künden, betrat ich diesen heiligen Ort in dieser feierlichen Stunde; und ehe ich sie an der Hand des genannten Textes erläutere, will ich sie nennen, daß sie sich dem Gedächtnisse meiner Hörer leichter einprägen. Die Ziele des israelitischen Gottes-

hauses sind: 1) Erhebung oder Seelenweihe, 2) Andacht oder Herzensweihe, 3) Milde oder Thatenweihe, 4) Humanität oder allgemeine Menschenweihe, welche letztere sich aus jenen dreien von selbst ergiebt. Du aber, o Gott, sende uns Dein Licht und Deine Wahrheit, daß sie uns leiten zur Erkenntniß Deines Willens und zum Verständniß des lichten Wortes Deiner göttlichen Lehre! Amen.

I.

„Wahabiothim el har kodschi. Ich werde sie bringen zum Berge meiner Heiligkeit", also begann unser Schriftwort. Auf jener Erhöhung, auf welcher der erste Patriarch seinen Sohn dem Ewigen zu opfern bereit war und von dem er aussagte: behar Adonai jeraeh, am Berge des Herrn — auf Moriah — wird es einst gesehen werden jenes Haus, in dem sich die Schechina (Gottheit) offenbaren wird, auf jener Erhöhung stand in der That der heilige Tempel, von dem der Gotteslehre Licht ausging, Israel und die Menschheit zu erleuchten, sie aus dem Geistesdunkel zum hellen Sonnenglanze, aus niedriger Versunkenheit zur menschenwürdigen Höhe zu erheben. Zu erheben, das ist das erste Ziel des israelitischen Gotteshauses. Schon sein Anblick erfüllt den vorüberwallenden ernsten Erdenpilger mit dem hehren Gedanken: Hier wohnt Gott, hier schweigen die Interessen, die uns sonst nicht ruhen und nicht rasten lassen, hier verstummt der Lockruf egoistischer Triebe, hier schwindet das Ansehen der Person, der Stolz des Vornehmen neben der Demuth des Geringen, hier sind Reich und Arm gleich, hier tront der eine große Vater aller Menschen in seiner Heiligkeit. In der Nähe dieses Vaters schüttelt ihr ab den Staub der Alltäglichkeit, meine Brüder und Schwestern, werdet ihr euch klar: es gebe noch ein anderes Leben, schöner, reicher, reiner als das des Leibes und der Erde; des Gotteshauses milder Aether, er ist ein Reinigungsquell für den Staubgeborenen, hier läutert er die Gedanken, reinigt er die Triebe, zähmet er die Sinne,

zügelt er die Begierden, weihet er sich zum gottähnlichen Geschöpfe, weihet er sein besseres Ich — seine Seele.

Und wenn der gedankenvolle Anblick des Gotteshauses solche Seelenweihe zu wecken im Stande ist, wie wird dies erst der Fall sein, wenn das Ohr begierig lauschet auf das heilsame Wort des lebendigen Gottes, das hier verkündet wird, auf jene Lehre, die vor Jahrtausenden die Geistesnacht der Völker aufgehellt, die Nebel einer sittenarmen Menschheit und das düstere Gewölk des Un- und Aberglaubens, der Ungerechtigkeit und Zuchtlosigkeit, des Druckes und der Menschenknechtung wie ein kräftiger Sonnenstrahl durchbrochen, auf jene Lehre, die zum ersten Male gepredigt: Israelit, es giebt nur einen Gott im Himmel und auf Erden! Israelit, du sollst dir vom Allgeiste kein körperlich Abbild machen! Israelit, du sollst den Gottesnamen nicht mißbrauchen! Israelit, deinen Sabbat sollst du heiligen als ein Ebenbild deines Schöpfers! Israelit, Vater und Mutter sollst du ehrfürchten und lieben! Israelit, deinen Mitmenschen sollst du nicht schädigen an Leben und Gesundheit, nicht unzüchtig das Familienleben entweihen, nicht unrechtmäßig dir des Nächsten Habe aneignen, nicht ehrlos deinen Bruder verläumden, nicht Gelüste tragen nach dem Eigenthum eines Andern! Heilig sollst du sein, denn dein Gott ist heilig! — Wenn das Ohr — sage ich — begierig lauschet auf diese von jedem gesitteten Volke als göttlich anerkannte Lehre deines uralten Sinaibundes, o Israel, und wenn du mit brennendem Durste getrunken die Ergüsse deiner Profeten, die Hymnen deiner Sänger, die Lieder deiner Dichter und die Sprüche deiner Lehrer und Weisen, die in deinem Gotteshause verlesen und gelehrt werden, wie verlässest du diese Stätte voll neuer Kraft, voll gehobener Stimmung, voll Verjüngung, Begeisterung, Seligkeit, wie rauschen in deiner Brust die Töne jenes Davidischen Psalters: Mi jaale behar Adonai? Ja, nun weiß ich es: Wer kann ersteigen den Berg des Herrn, wer wohnen an seinem heiligen Orte? — Der reine Hände, ein lauteres Herz und eine wahrhaftige Seele besitzt; nun fühle ich den Einfluß des Gotteshauses auf mein Inneres; nun begreife

ich des wiedererstandenen Jesaia's zündend Wort „Wahabiothim el har kodschi", „ich werde sie bringen zum Berge meiner Heiligkeit", es macht mich zu einem anderen Menschen, zu einem höheren Wesen, zu einem heiligen Diener der Allmacht, kurz es erhebt mich, es weihet meine Seele.

II.

„Wesimachtim bebeth tefilati. Ich werde sie erfreuen im Hause meines Gebets", fährt Jesaia fort, und darin erblicke ich das zweite Hochziel des Gotteshauses, es heißt — Andacht oder Herzensweihe. Was unser Gemüth bewegt, Freude und Leid, Hoffnung und Furcht, Glanz oder Trauer, Glück oder Unglück, hier im Gotteshause bemächtigt es sich der Lippe und wird zum Ausdruck gebracht im — Gebete. Da machst du gepreßte Brust dir Luft, wenn das Schicksal deinen Himmel trübt; da beschwingst du deine Empfindungen mit Worten, die dein Inneres erleichtern; da schüttest du dein volles Herz aus vor dem Allgütigen, da rufst du ihn an um die Bedürfnisse des Lebens, um Gesundheit, Nahrung, Verstand und Kraft, zeitliches und ewiges Heil. — Wenn die Wonne euer Herz weitet über die Segnungen, die die Vorsehung euch beute, ihr Väter und Mütter, wenn ein neugeborener Liebling der Seele das Weltenlicht erblickt, da kommet ihr ins Gotteshaus und verlanget für euch und euren jungen Sprossen den Segen der Religion. — Wenn 13 Lenze an dem Leben eurer männlichen Kinder vorübergezogen, da preisen sie zum ersten Male vor der Thora den Gott, der ewiges Leben ihnen in die Brust gepflanzet und ebenso eure Töchter in der Stunde der Glaubensweihe. — Wenn im grünen Myrtenkranze die blühende Jungfrau den Bund ihrer Liebe schließen will mit dem Erkorenen ihres Herzens — nach dem Gotteshause werden sie wallen, um die Weihe ihres Bundes zu erlangen. — Wenn die Stunden schlagen, da des Herren Sabbate und Feste in eure Mitte einziehen — nach dem Gotteshause, werdet ihr sprechen, lasset uns gehen, dankerfüllt, freudestrahlend und gehobenen Sinnes werdet ihr euch hier versammeln und die Herrlichkeit

Adonais preisen. — Wenn das Vaterland oder des Landesvaters Majestät, die ihr ja als Israeliten mit der ganzen Glut eurer patriotischen Herzen liebet, und für die ihr allezeit in Krieg und Frieden wacker eingestanden seid mit Leib und Seele, Gut und Blut, wie dies die Geschichte beweiset, trotz der unwürdigen unerhörten Angriffe mancher ungerechten Hasser, wenn Vaterland oder Landesvater historische Denkfeste errungener Siege und Triumphe begehen: dann werdet ihr voll Begeisterung und Stolz als treue Söhne des großen deutschen Vaterlandes diese Hallen betreten und den Ruhm und die Größe der heimatlichen Erde, das unsterbliche Heldenthum eures erhabenen Kaisers besingen und für die Wohlfahrt des ersteren und für das Leben und Glück des Letzteren einmüthig beten, wie ihr es ja nie unterlassen und allsabbatlich übet. —

Und wenn das Geschick wiederum Betrübniß euch bereitet, wenn den Fest- und Freudentagen Stunden der Trauer folgen, wenn ein geliebtes Glied der Familie auf's Siechenbett geworfen wird und ihr kein Mittel der Linderung seiner Schmerzen mehr findet: da erscheinet ihr tränenfeuchten Auges vor dem himmlischen Arzte und faltet die Hände in inbrünstigem Flehen um Genesung. Und ist gar das Schlimmste eingetreten, ist die Lebensfackel des Geliebten von des Todesengels eisigem Hauche ausgelöscht worden, o — saget an — wo werdet für die Seelenpein, für die Herzenswunde ihr heilsamen Balsam finden, wo den Quell suchen, der euch Trost gewährt, wo die Cisterne labender Aufrichtung in Leid und Weh, wenn nicht hier im Hause, wo der Vater der Wittwen und Waisen tront, wenn nicht hier im — Kaddischgebete! —

„Wesimachtim". Ja, erfreuen und kräftigen werde ich sie, — wie schön und wahr sprichst du, göttlicher Jesaia — erfreuen im Hause meines Gebets, erfreuen und kräftigen, wenn des Herzens Ergüsse in Demuth und Innigkeit vor mir aufsteigen, erfreuen und kräftigen, wenn sie flehen und ihre Empfindungen und Gefühle vor mir weihen werden — im Gebete.

III.

„Olothehem wesibchehem lerazon al misbechi. Alle ihre Opferspenden sollen zum Wohlgefallen sein auf meinem Altar" — spricht der Prophet weiter — und da kommen wir zum dritten Ziele des Gotteshauses, es heißet: Milde oder Thatenweihe.

Die Brand- und Schlachtopfer, die einst im Heiligthume Zions dargebracht wurden, sie hatten auch den Zweck der Thatenweihe angestrebt, sie hatten auch nur einen Wert durch die Gesinnung und durch die freundliche Willigkeit, mit welcher sie auf Gottes Opferstuhl gelegt wurden, lerazon lifne Adonai, d. h. zum Wohlgefallen vor Gott sollten sie gespendet werden, das Opfer sollte nichts anderes bedeuten als volle Hingabe des Herzens, als heiliger Tribut jener in Fleisch und Blut übergegangenen Liebe, die Israel mit seinem Erlöser verband.

Allein der Zionstempel steht nicht mehr, die gewaltigen Legionen des alten Rom haben ihn in Trümmer gelegt, nicht steigen mehr heilige Opferflammen in ihm auf; wo ist nun der Altar, von dem Jesaia spricht und welche Bedeutung hat er in unserer Zeit? Darauf antwortete schon Israels erleuchtetster Gottesheros nach der Zerstörung, Rabbi Jochanan ben Saccai vor 1800 Jahren: Der Altar erhebt sich zwar nicht mehr in der Gestalt von ehedem, ist aber desungeachtet uns nicht abhanden gekommen — „jesch lanu kapara achereth schehie kmotha veese gemilluth chassadim (Aboth de Rabbi Nathan 89) Sühne und Versöhnung hängen nicht von blutigen Opfern ab, wir können sie erlangen, wenn sich in unserm Herzen der Altar erhebt, den wir Liebe nennen; Gemillut chassadim Milde und Wohlthun sind die Opfer unserer Zeit, Milde und Wohlthun gegen alle Menschen ohne Unterschied. An dem heiligsten Tage im Jahre, am Versöhnungsfeste, wo wir seit undenklicher Zeit das größte Sühnopfer darbringen, lesen wir aus den Propheten, welche Opfer dem Herrn am wohlgefälligsten sind: Löset die Bande des Frevels, gebet den Gefesselten Freiheit, brechet der Unterdrückten hartes Joch, den Obdachlosen öffne dein Haus, den Armen

und Elenden brich dein Brod, siehst du einen Hungrigen, sättige ihn, einen Nackten, bekleide ihn! Liebe soll vor dir hergehen, dann wird Gottes Herrlichkeit dich wohlgefällig aufnehmen (Jes. 57)! So predigt die Religion des Judenthums ihren Bekennern am heiligsten Tage, so predigt jene Religion, die auf eine vieltausendjährige Blutzeugenschaft hinweisen kann, auf ein Martyrium, das auch im 19. Jahrhundert der Cultur und Bildung nicht aufgehört hat, heute, wo man in einem nordischen Nachbarstaate es ruhig mitansieht, wie tausende und abertausende von Glaubensbrüdern beraubt, geplündert, getödtet, geschändet und ausgejagt werden — Unthaten, gegen die die mittelalterlichen Gräuel und die Brutalität der traurigsten Geschichtsepoche wie Phantome erblassen, daß das Haar sich sträubt und das Blut in den Adern und das Herz im Leibe erstarrt über die Schmach, die unter der Sonne geschehen darf vor den Augen von ganz Europa; wie, zweifelt ihr daran, daß es noch Brand- und Schlachtopfer in unserer Zeit giebt? O so gehet hin zu den unglücklichen Opfern russischer Lieblosigkeit, geht nach Balta und Kiew, und ihr werdet sehen — nein schaudern, und versucht sein, den Mund zum Fluche aufzuthun — doch nein — das verbietet euer Glaube — fluchet nicht, hasset nicht, zürnet nicht, betet — daß Grausamkeiten und Unmenschlichkeiten endlich einmal schwinden und abnehmen, und zeiget, daß sich ein Altar in eurem Herzen erhebt, ein Altar der Liebe, der Milde, des Wohlwollens für die Bedrücker, des Wohlthuns, der Opferung und Opferwilligkeit für die Bedrückten, Unglücklichen, Hoffnungslosen, Elenden und Armen! Hier im Gotteshause vernehmet ihr den Ruf: Helfet! Und ihr werdet helfen und weiter opfern, wie ihr eure Opferbereitschaft gezeigt durch diesen Ruhmestempel Adonai's, der alle eure Opferspenden zum Wohlgefallen auf seinem Altar annehmen wird — dadurch weihet ihr euer Thun und Lassen, euren Handel und Wandel — das ist Liebe, Thatenweihe.

IV.

Aus dieser Seeleuweihe, Herzensweihe und Thatenweihe fließt endlich das, was wir allgemeine Menschenweihe oder Humanität nennen, auf welche der Proset mit dem Schlußworte des Textes hinweist: „Ki bethi beth tefila jikare lechal haamim, denn mein Haus soll ein Bethaus genannt werden für alle Völker".

Bei der Salomonischen Tempeleinweihung konnte man zum ersten Male vernehmen, wie ein Jude inbrünstig betet, nicht nur für sich und die Seinen, sondern auch für seine nichtjüdischen Mitbrüder (Könige 5. 41). „Auch wenn der Fremdling, der aus weiter Ferne kommt und nicht zu deinem Volke Israel gehört, — sprach Salomo — kommt und betet in diesem Hause, o erhöre ihn, Allvater!" Denn die israelitische Religion, die man gern als exclusiv hinstellt, weil vielleicht der alte Sabbat der Schöpfung in ihr als Gottes Ruhetag angesehen wird, oder weil sich der Israelit enthält von den Genüssen, die Moses seinen Ahnen als unerlaubt bezeichnete, oder weil der Jude seinen männlichen Sprossen am achten Tage nach der Geburt so dem Bunde Gottes weihet, wie es einst Abraham mit Isaak gethan, die deshalb als exclusiv verschrien wird, weil ihre Bekenner sich in dem festen Glauben an den uralten Sinaibund glücklich und selig preisen, diese Religion ist in Wahrheit nicht ausschließend, sondern im Gegentheil universell, alle Menschen umschließend, umspannend und umfassend mit dem heiligenden Bande edler Menschlichkeit. Unter Menschlichkeit verstehen wir vor allem Rechtsinn und aus Israels Thora vernahmen die Völker allesammt schon im grauen Alterthum: „Du sollst das Recht nicht beugen, du sollst im Rechte kein Ansehen der Person achten! Du sollst nicht Bestechung annehmen! Du sollst nicht falsch schwören, nicht lügen und nicht trügen! Du sollst den Blinden nicht irre führen am Wege! Du sollst richtiges Maß und Gewicht und richtigen Scheffel haben! Du sollst nicht den Nebenmenschen ausbeuten durch List und Betrug und Wucherzins! Recht und Gerechtigkeit sind die Stützen deines Gottesthrones!" Unter Menschlichkeit verstehen wir Edelsinn,

Liebe und Frieden, und aus Israels Thora vernahm man zuerst: Du sollst lieben deinen Nächsten wie dich selbst (3. Buch Mose 19. 18). Du sollst lieben den Fremden, denn du selbst warst einst fremd im Lande Egypten! Die duftende Gottespflanze, die man gewöhnlich „Menschenliebe" nennt, auf Israels Boden ist sie erwachsen. In Israels Gotteshäusern predigen Rabbinen und Lehrer seit undenklicher Zeit im Namen des vielgeschmähten Talmud: Gleiches Recht und gleiche Liebe für alle Menschen, mögen sie in diese oder jene Kirche gehen, denn alle sind Kinder eines Gottes, eines Vaters im Himmel, predigen Rabbinen und Lehrer im Namen des verlästerten, verhöhnten, verpönten, nicht verstandenen, weil nicht gekannten Talmud: „Chasside umoth haolam jesch lahem chelek leolam habah (Talmud Sanhedrin) Du hast o Israel die Seligkeit nicht allein in Beschlag genommen, sondern die Frommen und Edlen aller Völker, Zungen und Bekenntnisse haben Antheil am zukünftigen ewigen Leben." Es ist nicht wahr, die ewige Seligkeit hängt nicht von der Art und Weise der Gottesverehrung, sondern von rechtlichem, liebevollem Thun, von tugendhaften, menschenwürdigen, edlen Handlungen ab. O daß jeder Mensch fest und treu zu dem Glauben und der Confession seiner Väter halte, daß aber die edle Menschlichkeit, die wahre Humanität in jeder Menschenbrust zur höchsten Blüte sich entfalte, daß in Umgang, Wandel, Verkehr, im bürgerlichen und socialen Leben die Schranken fallen, welche den Menschen vom Menschen, den Bruder vom Bruder trennen; daß finstere, unwürdige Vorurtheile, die der Gerechtigkeit, der Wissenschaft, der Geschichte und der Erfahrung Hohn sprechen, allesammt verstummen; Innigkeit, Eintracht, Liebe, Treue, Brüderlichkeit die Stämme und Religionen alle verbinden und einigen, bis das Morgenroth jenes Tages heranbricht, an dem alle Menschen dem einig einzigen Gotte aller Welten und Zeiten huldigen werden und sich jener Völkerdom erheben wird, von dem Jesaia spricht: Mein Haus soll ein Bethaus genannt werden für alle Nationen.

Meine andächtigen Zuhörer! Ich bin zu Ende — die Hoch-

ziele des Gotteshauses habe ich in kurzen Umrissen zu zeichnen versucht, o mögen sie dir, Gemeinde Gottes, allezeit vorschweben! Möge Gottes Auge stets gerichtet sein auf dies Haus, es zu bewahren und zu schirmen vor allem Bösen! Möge dieses Haus, das wir nun seiner Bestimmung übergeben, Euch Mitglieder der Gemeinde Bleicherode zur Seelenweihe, Herzensweihe, Thatenweihe und Menschenweihe anspornen und leiten, möget Ihr hier Erhörung finden, so oft Ihr zu beten und Erhebung, so oft Ihr Gottes Wort zu hören Euch versammeln werdet! Möge Eure Gemeinde, aus der Männer von Geist und Ansehen hervorgegangen — ich verweise auf meinen allgemein verehrten Freund und Amtsbruder Professor Heidenheim (Sondershausen), den Ihr das Glück hattet, im alten Bethause heute sprechen zu hören und auch hier fungiren zu sehen — möge Eure Gemeinde qualitativ und quantitativ wachsen und zu einer Muster- und Muttergemeinde Israels erblühen; möge es Euch nie an Männern fehlen, die Eurem Vaterlande, Eurer Stadt und Gemeinde zur Zierde und zum Stolze gereichen, und an Männern, die in voller Hingabe Euch leiten und lehren sollen — ich erinnere an Euren langjährigen verdienstvollen geistigen Führer Pincus (Berlin), dem Ihr alle wahre Dankbarkeit schuldet und auch treulich bewahret. —

Und da ich einmal bei den Erinnerungen bin, so gedenket heute auch Eurer theuren Todten, Eurer frommen Eltern, denen Ihr einen längst gehegten Wunsch, dem Herrn ein würdiges Haus zu bauen, erfüllt habt, ferner derer, die bei der Grundsteinlegung dieses Hauses noch zugegen waren, in Folge des göttlichen Rathschlusses aber eingingen in ihr besseres Sein, noch ehe sie Zeugen der Vollendung des Werkes sein konnten, das sie mit warmer Liebe angestrebt hatten; ganz besonders gedenket jenes bedeutenden Mannes, nach dessen Plan und Entwurf dieser Bau auf- und ausgeführt wurde, des seligen Königlichen Baurath Oppler zu Hannover, der mit dieser Arbeit den letzten Stein gefügt zu dem dauernden Ehrendenkmal, das er sich im deutschen Vaterlande errichtet hat, sichrono libracha, sein Andenken sei uns zum Segen.

Ihr aber, die Ihr mit Gott verbunden alle heute lebet, möget dem Leben erhalten bleiben, möge Gott auch die Fortsetzer und Vollender, wie die edelherzigen Stifter und Erbauer dieses Hauses segnen mit einem langen, heitern und glücklichen Leben an der Seite ihrer Gattinnen und Familienglieder, und so schließe ich denn mit dem demuthvollen Aufblicke zu Dir o Herr, daß Du an allen Mitgliedern dieser Gemeinde, an allen Bewohnern dieser Stadt, an allen Theilnehmern dieser Festversammlung erfüllen mögest die Worte, die Deine Priester in Deinem Namen Israel einst im Heiligthum zuriefen, so oft sie sich in Andacht um Dich schaarten, die Segnungen der Ahroniden, die da lauten:

Es segne dich der Herr und behüte dich,
Es lasse der Herr sein Angesicht dir leuchten
und sei dir gnädig,
Es wende der Herr sein Angesicht dir zu
und gebe dir Frieden.

Amen!